

INTERNATIONALES
**SOMMER
FESTIVAL**
[k] KAMPNAGEL.DE

MIET WARLOP / IRENE WOOL / NTGENT

ONE SONG – HISTOIRE(S) DU THÉÂTRE IV

DO 10.08., FR 11.08., SA 12.08. / 19:45

K1, 60 Min, in englischer Sprache.

// Tipp für ein herzerwärmendes Musiktheater über Liebe //

ÀSRÚN MAGNÚSDÓTTIR / ALEXANDER ROBERTS: TEENAGE
SONGBOOK OF LOVE AND SEX

18.08. – 19.08. / K2

22 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren aus Hamburg und Reykjavík
singen Songs über Schmetterlinge im Bauch, gebrochene Herzen, Sex und
Identität, die sie selber geschrieben haben.

INTERVIEW MIT MIET WARLOP

Das Interview erschien 2022 im Rahmen des Festival D'Avignon und wurde von Moïra Dalant geführt.

Sie sind die vierte Künstler*in, die versucht, uns die eigene Theatergeschichte(n) zu erzählen.

Nach Milo Rau, Faustin Linyekula und Angélica Liddell hat mir das NTGent die „Mission“ erteilt, meine Theatergeschichte zu erzählen. Dieses Projekt ist wie ein langes Gespräch, das sich von einem Künstler zum anderen bewegt. Die Antworten, die jeder von uns gibt, sind sehr unterschiedlich und persönlich. Und es ergibt sich ein ganzes Spektrum von Anhaltspunkten und Möglichkeiten, die es zu erforschen gilt, aber auch von sehr großen Brüchen und Klüften. Innerhalb dieser Theatergeschichten sprechen wir darüber, wie bestimmte Ereignisse, die unser persönliches Leben verändert haben, in unsere Arbeit als Künstler einfließen. Man kann nie genau wissen, was auftauchen wird, wenn man mit der Arbeit an einem Stück beginnt. In meinem speziellen Fall beginnt meine Arbeit immer mit einem visuellen Ansatz. Ich lege einen besonderen Schwerpunkt auf Objekte, auf das Absurde, auf Humor und Lachen. Auch wenn ich derjenige bin, der hinter diesem kreativen Prozess steht, und es an bestimmten Punkten in unserem Leben schwer ist, die Kunst vom Künstler zu trennen, ist es mein Ziel, nicht nur von mir zu sprechen. Es liegt auf der Hand, dass sich unsere Überlegungen und Wünsche während der Zeit der Schöpfung wahrscheinlich verändern werden. Wir können nie sicher sein, was wir erschaffen, was wir davor, währenddessen und danach fühlen werden, und noch weniger, wie andere darauf reagieren werden... Mein erstes Stück, *De Sportband / Afgetrainde Klanken*, das 2005 entstand, war ein Requiem für meinen Bruder. Es brachte Sport und Musik zusammen. Die Ausübung des Sports als höchster Höhepunkt der Bewegung und die Musik als Höhepunkt der Klänge und Geräusche. Die Anstrengungen der Darsteller auf der Bühne waren eine Veranschaulichung der Existenz, der Energiewellen, die durch unser kollektives und individuelles Atmen ausgelöst wurden... bis zur unvermeidlichen Erschöpfung. Schmerz und Trauer waren so überwältigend präsent, dass ich das Bedürfnis verspürte, ein Requiem zu verfassen, aber heute ist es eine friedlichere Erinnerung. Das Anschauen des Stücks kann sogar eine Quelle der Freude sein. In *HISTOIRE(S) DU THEATRE IV: ONE SONG* erforsche ich die Idee, dass meine künstlerische Praxis zyklisch ist, dass sie ein fortlaufender Prozess ist, eine lebendige Forschung, die selbst zu einer Figur wird. Diese Welt, die ich aufgebaut habe und immer noch aufbaue, ist eine Figur für sich selbst. Sie kann auf vergangene Ereignisse zurückblicken, mit oder ohne Nostalgie, oder sogar über eben diese

Vergangenheit nachdenken. Ich mag es, wenn die Spuren der Vergangenheit im Werk in der Gegenwart sichtbar sind. Deshalb kann die Metapher, die in De Sportband als Requiem für meinen Bruder verwendet wird, in ONE SONG als Palimpsest gelesen werden. Zwischen diesen beiden Momenten in meinem Leben als Künstler liegen zwanzig Jahre künstlerischer Praxis und persönlicher Erfahrungen. Diese Jahre sind natürlich in diesem Stück präsent, das wie die Wiederholung von Zyklen, einer bestimmten Theatergeschichte erscheint...

ONE SONG erzählt von einer Transformation durch Wiederholung...

ONE SONG ist die Wiederholung eines einzigen Liedes. Das Stück greift auf eine lange kreisförmige Bewegung zurück, eine Bewegung, die in allen meinen Stücken auf verschiedenen Ebenen zu sehen ist. Es ist ein metaphorisches Stück über all die Dinge, die ich feiern möchte: das Leben, die künstlerische Praxis, Begegnungen und das Kollektiv. Aber auch wenn es meine persönliche Geschichte des Theaters ist, möchte ich sie durch eine Geschichte des Kollektivs erzählen. Mit ONE SONG möchte ich eine Gruppe zeigen, aus der niemand allein aufsteigt. Alle Rollen sind gerecht verteilt. Das ist auch einer der Gründe, warum ich nicht singe. Ich stelle mich in die Gruppe hinein, fast undifferenziert von den anderen. In meiner Arbeit der letzten Jahre ging es um diese kollektive Anstrengung des Teilens. In Momenten der Freude, aber auch in Momenten des Leids. Mit Humor und Bildassoziationen versuche ich, diese Gefühle zu materialisieren. Emotionen zu materialisieren, um sie zu „abstrahieren“. In ONE SONG geht es um all das gleichzeitig: Wiederholung und Zirkularität, kollektiver Geist, Vielfalt, Humor und Erschöpfung. Es ist eine Übertragung von Freude, von Wärme, von einem gemeinsamen Vergnügen, das im Moment der Anstrengung geteilt wird.

Können Sie den Begriff der Anstrengung, die auf der Bühne präsent und sichtbar ist, näher erläutern?

Obwohl das Stück mit Stadiontribünen als Hintergrund arbeitet, wollte ich nicht mit Sportlern arbeiten. Die Musiker zum Beispiel zeigen die Virtuosität eines Sportlers... Ich bin mehr an der Sensibilität der Darsteller interessiert als an ihrer Virtuosität. Ich lade sie ein, auf der Bühne zu experimentieren, eine Veränderung in ihrer Praxis herbeizuführen. Die Idee ist, gemeinsam eine echte Anstrengung zu unternehmen. Aber diese Anstrengung hat mehr mit den Sinnen zu tun als mit der Technik. Und so findet sich die Geigerin auf einem Balken wieder, wie eine Turnerin. Sie versucht, ein neues Gleichgewicht in einer Situation zu finden, die sie aus ihrer Komfortzone

herausführt. Was ich zu hinterfragen versuche, ist unser tiefes Bedürfnis, uns auszudrücken und zu kommunizieren. Es ist eine Metapher: Die Unsicherheit, mit der wir oft konfrontiert sind, ist ein (Un-)Balanceakt zwischen unserem Willen zu verstehen und unserem Wunsch, verstanden zu werden.

Sie erzählen auch eine bestimmte Geschichte des Kollektivs.

Das Stück spielt in einem Sportverein, wo eine Gruppe ihre Instrumente für ein Konzert aufbaut. Wie in einer Turnhalle liegen Matten auf dem Boden und ein kleines Podest, das die Rolle einer sozialen Skulptur spielt. Auf der einen Seite schreit das sitzende Publikum seine Freude, aber auch seine Missbilligung heraus, und ihnen gegenüber spielen die Musiker ihre Show. Unter den Mitgliedern dieses kleinen Publikums befindet sich ein Sportmoderator, der dieses Spiel/Konzert analysiert. So werden mehrere Gruppen zusammengebracht. ONE SONG erzählt, wie und auf welche Weise die Energie von einer zur anderen Gruppe übergeht. Es gibt eine Gruppe von fünf Musikern, die ihren Song kreieren, spielen und singen und dabei auch eine körperliche Leistung erbringen; es gibt die Cheerleaderin, die ihre Energie gibt, um die Musiker und den Sportreporter zu unterstützen, die aber von niemandem ermutigt wird. Sie gibt alles und erhält nichts. Die Zuschauer auf der Tribüne sind Voyeure, die die Sportler/Künstler dazu bringen, über ihre Grenzen hinauszugehen, manchmal bis zum Äußersten, und die nie zufrieden sind. Sie sind wie Puppenspieler, die diktieren, welche Leistung zu erbringen und welche Risiken einzugehen sind, und die so weit gehen, dass sie Momente intensiver Negativität und manischer Depression erleben, manchmal bis hin zur Gewalt gegen diejenigen, die sie zu unterstützen vorgeben. Der Sportreporter wird zum Sprachrohr für alles, was wir denken, aber nicht sagen können. Die Qualen des menschlichen Begehrens werden wie anatomisch seziiert dargestellt. Die Bühne von ONE SONG ist wie eine Miniaturgesellschaft, in der alle Handlungen und Begierden, die die Prinzipien des Kollektivs bestimmen, exorziert, ja ritualisiert werden können. Ich möchte, dass die Energie, die auf der Bühne explodiert, die Grenze zwischen Bühne und Raum überschreitet und dass der exorzierende Charakter der Wiederholung einer Geste oder eines Gefühls auf die Zuschauer projiziert und mit ihnen geteilt wird.

Dieses Konzert besteht aus einem einzigen Lied, das aus allen möglichen Blickwinkeln dekonstruiert wird.

Wenn ich nach meiner Theatergeschichte gefragt werde, kann meine Antwort nur in diesem 2005 begonnenen Requiem ihren Ursprung finden.

Dieses Stück ist in meiner künstlerischen Praxis "ewig" geworden. Ich komme immer wieder darauf zurück, bewerte es neu und verändere es. Vergangene Arbeit trifft auf zukünftige Arbeit in der Gegenwart von ONE SONG. Der Moment, in dem die Musik ein Teil meiner bisherigen visuellen Arbeit wurde, war für mich bahnbrechend. Davor hatten meine Arbeiten überhaupt keine klangliche Dimension, und plötzlich erlaubte ich mir, auf die Stille zu verzichten. Ich arbeite mit Worten, als wären sie eine Skulptur. Sie existieren nicht nur horizontal, wie eine Rede einer Figur an das Publikum, sondern sind Teil eines Liedes und erhalten eine dritte Dimension, die gleichzeitig vertikal und kreisförmig ist. Ich arbeite an der Art und Weise, wie Worte vibrieren und resonieren. ONE SONG ist ein Wettlauf mit der Zeit, bei dem wir unaufhörlich ein Lied wiederholen, das Maarten Van Cauwenberghe für diesen Anlass komponiert hat. Auf der Bühne geht es darum, immer weiter zu machen, auch wenn das bedeutet, an einen Punkt der körperlichen und moralischen Erschöpfung zu gelangen und ein Scheitern zu riskieren. Es geht darum, es immer wieder zu versuchen, jedes Mal anders zu beginnen. Genau wie im Leben. Da ich mir die Zeit genommen habe, meine eigene künstlerische Praxis zu hinterfragen, habe ich natürlich meinen eigenen persönlichen Standpunkt, aber ich berücksichtige auch die verschiedenen Arten, in denen wir alle miteinander verbunden sind. Ich möchte "meine" Theatergeschichte erforschen, indem ich sie mit dem kontrastiere, was vor mir war. Meine Projekte existieren nicht in einem Vakuum, sie sind Teil einer Kettenreaktion. Ich erforsche Gedanken- und Handlungsstränge, die sich gegenseitig aufheben, und ich füge neue Bilder hinzu, um alles in Bewegung zu halten. Ich würde sagen, dass ich immer meine existenzielle Einsamkeit erforsche, und ich feiere die Anwesenheit der anderen genauso wie ich ihre Abwesenheit betrauere. All das im Kollektiv, mit den Darstellern und dem Publikum. Immer.

BIOGRAFIE

MIET WARLOP (*1978) ist eine belgische bildende Künstlerin, die in Torhout geboren wurde. Sie lebt und arbeitet zwischen Gent und Brüssel. Miet Warlop hat einen Master-Abschluss in Bildender Kunst von der KASK in Gent. Von Januar 2006 bis November 2007 war Warlop eine der sechs Künstler*innen der DE BANK (Kunstzentrum CAMPO, Gent), wo sie an ihrer Serie von PROPOSITIONS mit dem Titel BIG HEAP / MOUNTAIN arbeitete. Dazwischen war sie für das Bühnenbild von Aufführungen von Pieter Genard, Raven Ruëll, DitoDito-Jef Lambrecht, KVS (Brüssel), Arts Centre Vooruit (Gent) und Les Ballets C de la B (Gent) verantwortlich. Während sie mit PROPOSITIONS in ganz Europa auf Tournee war, realisierte sie SPRINGVILLE, ein fünfzigminütiges Spiel voller Chaos, Erwartungen und Überraschungen, in dem Szenografie, Kostüme, Requisiten und Figuren eng miteinander verwoben und verschmolzen sind. SPRINGVILLE wurde im Mai 2009 im Arts Centre BUDA (Kortrijk) uraufgeführt. Miet Warlop zog für drei Jahre nach Berlin, um sich auf ihre visuelle Arbeit zu konzentrieren und ein neues Stück namens MYSTERY MAGNET vorzubereiten, das im Mai 2012 beim Kunstenfestivaldesarts (Brüssel) uraufgeführt und 2013 beim Kampnagel Sommerfestival gezeigt wurde. Für seine innovative Form des Theaters gewann MYSTERY MAGNET den Stückemarkt-Theatertreffen-Preis der Berliner Festspiele. MYSTERY MAGNET hat mehr als hundert Mal in der ganzen Welt gespielt und tourt weiterhin durch ganz Europa und darüber hinaus. Während des obligatorischen Covid-Lockdowns entwickelten Miet Warlop / Irene Wool die Idee, eine Online-Plattform zu schaffen. Diese wird derzeit für die Online-Sitcom SLAMMING DOORS genutzt, ein Projekt, das als öffentliche Vorbereitung für die Performance Histoire(s) du Théâtre 4: SLAMMING DOORS (NTGent, 2022) dient. Diese Online-Plattform wird zu einer lebendigen Datenbank mit Archivmaterial und einem Einblick in die tägliche künstlerische Praxis von Warlop. Beim Besuch der Webseite sieht der Betrachter ein zufällig ausgewähltes Foto, einen Song oder ein Stück, das nach Beendigung des Projekts nie wieder auftauchen wird. Warlop war mit AFTER ALL SPRINGVILLE zum vierten Mal beim Internationalen Sommerfestival 2021 auf Kampnagel zu Gast. Mit ONE SONG – HISTOIRE(S) DU THÉÂTRE IV kommt Warlop mit einer international gefeierten Arbeit zum Internationalen Somemrfestival 2022.

INTERVIEW WITH MIET WARLOP

You're the fourth artist to try your hand at telling us about your History(ies) of Theatre.

The NTGent gave me the “mission” of telling my history of theatre, after Milo Rau, Faustin Linyekula, and Angélica Liddell. This project is like a long conversation that would move from one artist to another. The answers each of us brings are extremely diverse and personal. And it generates a whole spectrum of leads and possibilities to explore, but also of very large breaks and divides. Within those histories of theatre, we talk about how certain events that upended our personal lives percolate into our work as artists. It's never entirely possible to know what will appear when you start working on a play. In my particular case, my work always begins with a visual approach. I put a particular emphasis on objects, on the absurd, on humour and laughter. Even though I'm the one behind this creative process, and at certain points in our lives it's hard to separate the art from the artist, my goal is not to speak only of me. It seems obvious that our reflections and desires during the time of creation will likely be transformed. We can never be certain of what we're creating, of what we'll feel before, during, and after, even less so of how others will react... My first play, *De Sportband / Afgetrainde Klanken*, created in 2005, was a requiem for my brother. It brought together sports and music. The practice of sport as the supreme culmination of movement and music as the pinnacle of sounds and noises. The efforts of the performers on stage were an illustration of existence, the waves of energy launched by our collective and individual breathing... until inevitable exhaustion. Pain and grief were so overwhelmingly present that I felt the need to create a requiem, but today, it's a more peaceful memory. Watching the play can even be a source of joy. In *HISTOIRE(S) DU THEATRE IV: ONE SONG*, I'm exploring the idea that my artistic practice is cyclical, that it is an ongoing process, a living research that becomes itself a character. This world I've built and which is still being built is a character in and of itself. It can look back on past events, with or without nostalgia, or even ponder that very past. I like it when the traces of the past are visible in the work in the present. That's why the metaphor used in *De Sportband* as a requiem for my brother can be read as a palimpsest in *ONE SONG*. Between those two moments in my life as an artist, there are twenty years of artistic practice and personal experiences. Those years are of course present in this play, which appears as the repetition of cycles, of a certain history of theatre...

ONE SONG tells of a transformation through repetition...

ONE SONG is the repetition of a single song. The play calls on a long circular movement, a movement that can be seen in all of my plays at different levels. It's a metaphorical play about all the things I want to celebrate: life, artistic practice, meetings and encounters, the collective. But even if it's my personal history of theatre, I want to tell it through a history of the collective. With ONE SONG, I want to show a group out of which no one rises alone. All the roles are shared fairly. It's also one of the reasons for which I'm not singing. I'm putting myself inside the group, almost undifferentiated from the others. My work these past few years has been about this collective effort to share. In moments of joy but also in moments of hardship. Using humour and image association, I try to materialise those emotions so as to "abstractise" them. ONE SONG is about all that at once: repetition and circularity, collective spirit, diversity, humour and exhaustion. It's a transmission of joy, of warmth, of a common pleasure that is shared in the moment of effort.

Can you expand on the notion of effort, present and visible on stage?

Although the play uses stadium bleachers as its background, I didn't want to work with athletes. The musicians, for instance, show an athlete's virtuosity... I'm more interested in the sensibility of the performers than in their virtuosity. I invite them to experiment on stage, to introduce a shift in their practice. The idea is to provide a true effort together. But that effort has more to do with the senses than with technicality. And so the violinist finds herself on a beam, like a gymnast. She tries to find a new balance in a situation that takes her out of her comfort zone. What I'm trying to question is our deep need to express ourselves and to communicate. It's a metaphor: the uncertainty we often face is a (un)balancing act between our will to understand and our desire to be understood.

You're also telling a certain story of the collective.

The play is set in a sports club where a group is setting up their instruments for a concert. Just like in a gymnasium, there are mats on the floor, and a small platform that plays the role of social sculpture. On one side, the seated audience yells its joy but also its disapproval, and facing them, the musicians perform their show. Among the members of this small audience stands a sportscaster who analyses this match/concert. Several groups are thus brought together. ONE SONG tells how energy passes from one to the

other and how. You have a group of five musicians who are creating, playing, and singing their song while also providing a physical performance; there's the cheerleader who gives her energy to support the musicians and the sportscaster, but whom no one encourages in return. She gives everything and receives nothing. The people in the bleachers are voyeurs who drive the athletes/ artists to go beyond their limits, sometimes to the breaking point, and are never satisfied. They are like puppeteers dictating the effort to provide and the risks to take, who go so far as to experience moments of intense negativity and manic depression, sometimes to the point of violence, against those they claim to support. The sportscaster becomes a spokesman for all that we think but cannot say. The torments of human desire are shown as if they had been anatomically dissected. The stage of *ONE SONG* is like a miniature society, where all the acts and desires that govern the principles of the collective can be exorcised, even ritualised. What I want is for the energy that explodes on stage to transcend the border between the stage and the room and for the exorcising character of the repetition of a gesture or a feeling to be projected onto and shared among the spectators.

This concert is made up of a single song, which is deconstructed from all possible angles.

When asked to produce my history of theatre, my answer can only find its source in that requiem begun in 2005. That play has become "eternal" in my artistic practice. I'm always coming back to it, reassessing it, transforming it. Past work meets future work in the present of *ONE SONG*. The moment in which music became a part of my so-far visual work was groundbreaking for me. Before that, my works had no sonic dimension at all, and all of a sudden I allowed myself to do away with silence. I work on words as if they were a sculpture. Their existence isn't only horizontal, like a speech from a character to the audience; they're part of a song and take on a third dimension, at once vertical and circular. I'm working on the way words vibrate and resonate. *ONE SONG* is a race against time which sees us ceaselessly repeating a song composed for the occasion by Maarten Van Cauwenberghe. On stage, it's all about going on and on and on, even if it means reaching a point of physical and moral exhaustion and risking failure. The idea is to try again and again, to begin again differently each time. Just like in life. Given that I've taken the time to question my own artistic practice, I of course have my own personal point of view, but I'm also taking into account the different ways in which we're all linked together. I like to explore "my" history of theatre by contrasting it with that which came before me. My projects do not exist in a vacuum, they're part of a chain reaction. I explore lines of thought and action that offset each other,

and I add new images to keep everything moving. I'd say that I'm always exploring my existential solitude, and I celebrate the presence of the other just like I mourn their absence. All of that collectively, with the performers and the audience. Always.

BIOGRAPHY

MIET WARLOP (*1978) is a Belgian visual artist born in Torhout. She lives and works between Ghent and Brussels. Miet Warlop holds a master degree in Visual Arts from KASK, Ghent. From January 2006 until November 2007 Warlop was one of the six artists of DE BANK (Arts Centre CAMPO, Ghent), where she was working on her series of PROPOSITIONS, named BIG HEAP / MOUNTAIN. In between, she was responsible for the set design for performances by Pieter Genard, Raven Ruëll, DitoDito-Jef Lambrecht, KVS (Brussels), Arts Centre Vooruit (Ghent) and Les Ballets C de la B (Ghent). While she was touring PROPOSITIONS all over Europe, she realised Springville, a fifty minutes during game of chaos, expectations and surprises, in which scenography, costumes, props and characters are closely interwoven and merged together. Springville premiered in May 2009 at Arts Centre BUDA (Kortrijk). Miet Warlop moved to Berlin for three years to concentrate on her visual work and prepare a new piece called MYSTERY MAGNET, which premiered at Kunstenfestivaldesarts (Brussels) in May 2012 and was shown at Kampnagel International Summer Festival in 2013. MYSTERY MAGNET won the Stückemarkt Theatertreffen Prize at the Berliner Festspiele for its innovative form of theatre. MYSTERY MAGNET has played more than a hundred times all over the world and is still touring all over Europe and beyond. During mandatory Covid-lockdown Miet Warlop / Irene Wool developed the idea to create an online platform. This is currently used for the online sitcom SLAMMING DOORS, a project that functions as a public preparation for the performance Histoire(s) du Théâtre 4: SLAMMING DOORS (NTGent, 2022). This online platform will grow into a lively database with archive material and a glimpse into the daily artist practice of Warlop. When visiting the web page, the viewer will see a randomly selected photo, song or piece that will never reappear after it has ended. AFTER ALL SPRINGVILLE was Warlops fourth time being part of International Summer Festival 2021 at Kampnagel. With ONE SONG – HISTOIRE(S) DU THÉÂTRE IV Warlop presents an international successful piece at the International Summer Festival 2023.

MIT Simon Beeckaert, Stanislas Bruynseels, Rint Dens (†), Judith Engelen, Elisabeth Klinck, Marius Lefever, Willem Lenaerts, Luka Mariën, Milan Schudel, Melvin Slabbinck, Joppe Tanghe, Karin Tanghe, Wietse Tanghe, Flora Van Canneyt

KONZEPT, REGIE, BÜHNE Miet Warlop

TEXT Miet Warlop (Beratung: Jeroen Olyslaegers)

MUSIK Maarten Van Cauwenberghe mit allen

KOSTÜME Carol Piron & Filles à Papa

LICHT Dennis Diels

TECHNIK Patrick Vanderhaegen, Bart Vincent, Pieter Kinoli

DRAMATURGIE Giacomo Bisordi

DISTRIBUTION Frans Brood Productions

PRODUKTION NTGent, Miet Warlop / Irene Wool vzw

KOPRODUKTION Festival d'Avignon, DE SINGEL Antwerp, Tandem Scène Nationale (Arras-Douai), Théâtre Dijon Bourgogne Centre dramatique national, HAU Hebbel am Ufer Berlin, La Comédie de Valence – Centre dramatique national Drôme – Ardèche, Teatre Lliure Barcelona.

UNTERSTÜTZT VON De Vlaamse Overheid, Stadt Gent, Tax Shelter of the Belgian Federal Government

GASTSPIEL ERMÖGLICHT DURCH Fußball & Kultur EURO 2024 gGmbH aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



MEDIENPARTNER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2023

Byte^{FM}

kultunews

NDRkultur

SZENE
HAMBURG



NDR 90,3 HAMBURG Journal